Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 30 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Ecke Bauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 404. Halle, Montag, den 30. August 1920. Einzelpreis 30 Pfg.

Dankbare Aufgaben für die Bürgerräte.

In der schwierigen Zeit der grundlegenden Umwälzung in Deutschland haben sich in fast allen Städten Bürgerausschüsse und Bürgerbünde gebildet, die Zentren für die Vertretung der bürgerlichen Interessen gegenüber den plötzlich in den Vordergrund gerückten Forderungen der Arbeiterschaft oder, wie man aus demagogischen Gründen so gern sagt, des Proletariats sein sollten. Im Eifer des Gefechts haben diese bürgerlichen Organisationen ihre Aufgaben vielfach falsch aufgefaßt und ihrer Arbeit rein politische Richtlinien gegeben. Wo dies geschah, ist es meist zu einer weiteren Zuspitzung der Klassengegensätze gekommen, die den Versuch des Ausgleichs der verschiedenartigen Lebensinteressen unmöglich machte oder wenigstens stark erschwerte.

In der Bürgerbund- oder Bürgerrat-Bewegung muß man zwei Richtungen unterscheiden, deren Mittelpunkte in Berlin und Leipzig liegen. Bei der Berliner Richtung, deren Organisator der bekannte Geheimrat Nießer ist, tritt der politische Einschlag mehr in den Vordergrund, der das Bürgertum zu dem angeblich unausbleiblichen Klassenkampf mit dem Proletariat wehrhaft zusammenfassen will, während die andere Richtung, an deren Spitze der bekannte Leipziger Demokrat Professor Goetz steht, von dem politischen Kampfcharakter der Organisation nichts wissen will, sondern sie auf rein wirtschaftliche Aufgaben einzustellen gewillt ist.

Nach den Erfahrungen, die in der Zwischenzeit, besonders in den Tagen des Kapp-Putsches, gesammelt worden sind, wird man feststellen können, daß die Bürgerratsidee nach dem Leipziger Muster die gesündere ist, weil sie weniger unter inneren politischen Spannungen krankt, als die andersgeartete Sammlung des Bürgertums, die durch die Hervorkehrung der sogenannten „nationalen" Gesichtspunkte zu Reibereien innerhalb des Bürgertums führt.

Es hat heute keinen Zweck, rückschauend an der Haltung der Bürgerräte und bürgerbündlerischen Organisationen Kritik zu üben. Wo die Organisation falsch aufgezogen war, ist sie meist unter dem Druck der Zeitereignisse zur Stagnation gekommen, wenn nicht gar zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, weil es ihr an innerem Gehalt zum Nachweis ihrer Notwendigkeit fehlte. Es will uns aber sehr angebracht erscheinen, daß der Bürgerratsgedanke als solcher nicht verloren geht, sondern sich den Forderungen der Neuzeit anpaßt und das Bürgertum von neuem fest zusammenfaßt zur Abwehr der wirtschaftlichen Gefahren, die ihm nach wie vor und vielleicht mehr als je drohen. Unser innerpolitisches Leben hat im Laufe des letzten Jahres eine wesentliche Klärung insofern erfahren, als eine ziemlich tiefgreifende Scheidung der rein politischen und rein wirtschaftlichen Interessen erfolgt ist. Sie findet äußerlich ihren Ausdruck in der Schaffung des Reichswirtschaftsrates als des Parlamentes der wirtschaftlichen Produktivität neben der Gesetzgebungsmaschinerie der politischen Volksvertretung. Die tiefgehende Erregung des Bürgertums, wie auch der Arbeiterschaft hat letzten Endes weniger politische als vielmehr wirtschaftliche Ursachen. Wenn die wirtschaftliche Notlage heute immer noch sehr weit auf das politische Gebiet hinübergreift, so liegt der Grund dafür in der Tatsache, daß in der Vergangenheit die politischen Parteien weniger politische, d. h. Allgemeininteressen, als Sonderinteressen einzelner Volkskreise und Berufsschichten zu den ihrigen gemacht und die politische Anschauung gewissermaßen nur als Aushängeschild angewendet haben. Diese Tatsache hat ihre Rückwirkung noch bis in die neueste Zeit, und die berufsständischen Organisationen betrachten es als ihre vornehmste Aufgabe, ihre Fach- oder Berufsvertreter an bevorzugter Stelle auf die Wahllisten der politischen Parteien zu bringen. Wie intensiv diese Forderung vertreten wird und welche Verärgerung und Verbitterung es schafft, wenn sie beim besten Willen nicht erfüllt werden kann, ist zu bekannt, als daß man darüber noch besonders sprechen müßte.

Der natürliche Gegensatz, der zwischen den berufsständischen Sonderinteressen und den Allgemeininteressen besteht, läßt sich durch die politischen Parteien im Parlament nicht überbrücken oder ausgleichen, das haben die Ereignisse der Vergangenheit bewiesen. Im Gegenteil ist dadurch weitgehende Verbitterung und Parteimüdigkeit entstanden, die sich in den unschönen Erscheinungen der letzten Wahlkämpfe Luft gemacht haben.

Andererseits aber kann als feststehend angenommen werden, daß, wenn diese wirtschaftlichen Interessengegensätze aus dem politischen Kampf herausgezogen und der Wahlpropaganda dadurch die Möglichkeit genommen wird, aus der wirtschaftlichen Unzufriedenheit vergiftete Waffen zu schmieden, die politische Lage wesentlich entspannt werden kann. Um die Erhaltung des Lebens und des Unterhaltes ringen heute alle Bevölkerungskreise in Deutschland ohne jede Ausnahme. Es geht nicht nur dem Arbeiter schlecht, dessen erhöhter Lohn immer noch nicht im richtigen Verhältnis zu den Ausgaben steht, anderen Berufsgruppen geht es noch vielschlechter. Die Politik kann hier keine Entspannung bringen, es kann nur die Verständigung über die Beseitigung der wirtschaftlichen Ursachen dieser Not eine grundlegende Besserung herbeiführen. Von allen Seiten werden kategorische Forderungen unter Androhung von Repressalien bei Nichterfüllung gestellt, ohne daß sich die Führer der Fordernden um die Möglichkeit der Erfüllung kümmern. Jeder vernünftige Mensch muß wissen, daß über diese Schwierigkeiten die brutale Gewalt nicht hinweghilft. Es nützen letzten Endes weder Streiks, noch Aussperrungen. Von allen Seiten wird zuviel demonstriert und protestiert, und man findet nicht den Mut, sich mit dem wirtschaftlichen Gegner zu einer gemeinsamen Beratung an einen Tisch zu setzen, die die Wege erschließen soll, auf denen beiden Teilen geholfen werden kann. Das Ungesunde ist, daß man bei der Gegenseite stets Mangel an gutem Willen voraussetzt, statt auch den dort sich riesenhaft auftürmenden Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. So kann es aber nicht weiter gehen. Durch Terror und Ultimatum richten wir sonst Deutschland noch vollends zugrunde.

Im Reichswirtschaftsrat ist der Anfang gemacht zur Ueberbrückung der wirtschaftlichen Gegensätze durch verständige Beratung über die Mittel und Wege, welche das Uebel von Grund auf beseitigen. Diesem Reichswirtschaftsrat fehlt aber noch der Unterbau, der ihm die Fühlung mit der Volksmasse bringt. Es wird zwar schon der Versuch einer Organisation von oben herab durch Gründung von Bezirkswirtschaftsräten gemacht. Ehe das durchgeführt wird, werden aber noch Monate vergehen, die der praktischen Arbeit verloren sind. Hier öffnet sich nur für die Bürgerausschüsse ein dankbares und weites Betätigungsfeld. Sie können sich zu örtlichen berufsständischen Parlamenten entwickeln, in denen die Probleme eingehend erörtert, Gegensätze besprochen und zum Ausgleich gebracht und die Fühlung mit den Arbeiterorganisationen vermittelt wird. Bei gutem Willen auf beiden Seiten ist jede Differenz wirtschaftlicher Art durch Verhandlungen zu schlichten. Dazu muß aber der Gedanke des Kampfes bis zum äußersten der Idee der Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens weichen. Kein Mensch hat das Recht, den anderen wirtschaftlich zu erdrücken, sondern die Pflicht, auch dem anderen die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeit zu lassen. Wer sich wirtschaftlich nur erhalten kann, indem er andere ruiniert, ist ein Schädling an der Allgemeinheit und muß von dieser in seine Schranken gewiesen werden. Was für die Einzelperson gilt, gilt auch für ganze Gruppen, die auf Kosten anderer sich Vorteile verschaffen wollen. Hier können die Bürgerausschüsse und Bürgerräte eingreifen. Die Aufgabe ist des Schweißes der Edelsten wert. Und wenn es ihnen gelingt, gegen die wirtschaftlichen Schädlinge, gegen Wucher- und Schiebertum, gegen Arbeitsunwillen und Produktionsunlust energisch einzuschreiten, dann werden sie an der Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise und am Wiederaufbau mehr helfen, als wenn sie ihre Front einseitig gegen die vielfach irregeführte Arbeiterschaft richten. Ja, es wird durch gemeinsame Tätigkeit und Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen manches Mißtrauen und mancher Zündstoff zum inneren Zusammenprall beseitigt werden. Nicht Kampf darf die Parole sein, sondern: Auf zur gemeinsamen Arbeit aller Volksgenossen am Wiederaufbau. ⊙

Zur Lage in Oberschlesien.

Kattowitz, 28. August. Angesichts der Meldungen, die seit gestern von einer vorläufigen Beilegung der kritischen Lage in Oberschlesien zu sagen wissen, sei mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nach wie vor von allen Seiten neue Meldungen über Handstreiche und Uebergriffe der Polenbanden hier einlaufen. Es wäre gefährlich und für die deutsche Sache verhängnisvoll, zu früh an eine Beilegung des Aufstandes glauben zu wollen. Verhandlungen jeder Art sind ohne praktischen Wert, solange die Sokols und der polnische Janhagel das Gewehr in der Hand tragen.

Durchsuchung des Kattowitzer Polizeipräsidiums.

Kattowitz, 29. August. (Eig. Meld.) Nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag eine Durchsuchung des Polizeipräsidiums von französischen Truppen vorgenommen worden war, wurde am Sonntag nachmittag gegen ½3 Uhr das Polizeipräsidium erneut von zwei Kompagnien italienischer und eine Kompagnie französischer Truppen, im ganzen etwa 500 Mann, umstellt und eine neue Durchsuchung vorgenommen. Hierbei wurden sämtliche Schränke, Türen und Schreibtische erbrochen und die Akten durcheinandergeworfen. Was nicht leserlich oder den Franzosen nicht verständlich war, wurde beschlagnahmt, und auf diese Weise großer Schaden angerichtet. Auch eine Anzahl Waffen, die teils Privateigentum der Beamten waren, teils in Aufbewahrung gegeben waren, wurden sistiert. Der durch diese beiden Durchsuchungen entstandene Schaden beträgt mehr als 20 000 Mark. Es soll sich hier um eine Denunziation der Polen handeln, die der Ansicht sein sollen, es bestehe eine geheime Umsturzaktion, von der sich belastende Schriften und Waffen im Polizeipräsidium befinden. Wie wir erfahren, ist der Dienst des Polizeipräsidiums besonders hinsichtlich des Paß- und Ausländerwesens durch die Untersuchungen vollständig unterbunden.

Massenversammlungen in Berlin.

Berlin, 29. August. Auf einer Protestkundgebung der in Berlin lebenden Oberschlesier im Lustgarten, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. restlose Entwaffnung der polnischen Banden, schärfste Ahndung der begangenen Verbrechen, Ausweisung strafrechtlich nicht faßbar, aber geistig mitschuldiger Urheber, insbesondere der bekannten polnischen Führer, und Entschädigung der vertriebenen Landsleute, insbesondere der Hinterbliebenen der von Insurgentenhand Ermordeten gefordert wurde. Ferner wurde verlangt, daß die französische Besatzung Oberschlesiens durch Truppen der anderen in Oberschlesien vertretenen alliierten Mächte ersetzt werde. Die ganze Kundgebung nahm einen ruhigen und imposanten Verlauf.

Friedensverhandlungen in Warschau?

Paris, 29 August. Nach einer „Temps"-Meldung aus Warschau sollen die Bolschewisten bereit sein, nach Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in Minsk die Besprechungen über den Frieden in Warschau fortzusetzen. Der Minister des Auswärtigen begibt sich morgen nach Brest-Litowsk zu einer Besprechung mit dem Führer der polnischen Delegation. Nach demselben Blatt wurde von den Parteiführern die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt.

Besetzung Wilnas durch litauische Truppen.

Wilna, 28. August. (Eltz.) Der Abzug aller bewaffneten Bolschewisten erfolgte am 25. August abends, während die unbewaffneten Angehörigen der Roten Armee sowie die Dienststellen Wilna bis heute abend 8 Uhr verlassen wollen. Gestern wurde durch Verordnung bekanntgemacht, daß von jetzt ab die Verwaltung der Stadt und des Landkreises Wilna allein der litauischen Nationalversammlung und den von ihr eingesetzten Verwaltungsorganen zukommt; gleichzeitig wurde über die Stadt und den Landkreis Wilna der Kriegszustand verhängt.

Gestern erfolgte die endgültige Besetzung Wilnas durch die litauischen Truppen. Mittags zog unter den Klängen der litauischen Hymne ein Regiment ein, im Laufe des Nachmittags folgten weitere litauische Truppenteile. Der Jubel der blumenstreuenden Bevölkerung war unbeschreiblich, abends wurde auf dem Gediminberge die litauische Fahne gehißt. Darauf verkündeten 20 Kanonenschüsse die Befreiung der litauischen Hauptstadt.

Die angeblichen polnischen Erfolge.

Rotterdam, 28. August. Nach einer Londoner Meldung haben die polnischen Heere jetzt den größten Teil des ethnographischen Polens erobert. Im Norden harrt nur ein ziemlich kleines Gebiet südlich von Litauen seiner Befreiung. Von Brest-Litowsk bis an die galizische Grenze fällt die polnische Front ungefähr mit der Curzon-Linie zusammen. In Galizien aber halten die Polen ein ziemlich großes Gebiet außerhalb dieser Linie besetzt, einschließlich des Gebietes von Lemberg, welches der Oberste Rat Rußland zugeteilt hat.

Der Abtransport der Gefangenen aus Sibirien gesichert.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit:

Von der deutschen Fürsorgestelle in Moskau ist eine Sonderkommission unter Leitung des Herrn Friedrich Schäfer nach Sibirien abgereist, um den ordnungsmäßigen Abtransport der Kriegsgefangenen aus Sibirien sicher zu stellen. Der erste Transport aus dem Lager Kanski ist bereits in Deutschland eingetroffen. Weitere Transporte sind auf dem Wege nach Moskau begriffen. Anfangs September findet in Kowno unter Teilnahme des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz Genf eine Zusammenkunft zwischen einer deutschen und einer russischen Gefangenenkommission statt, um den Abtransport der Kriegsgefangenen auf dem Landwege über Litauen herbeizuführen. Ein Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz befindet sich bereits in Kowno, um die Vorarbeiten zu treffen.

Generalstreik in Württemberg.

WTB. Stuttgart, 28. August. Der erste Tag des Generalstreiks ist bis zum Abend in der Hauptstadt des Landes ruhig verlaufen. Stuttgart ist ohne Licht, hat aber Wasser. In dem Vororte Untertürkheim besetzten heute morgen etwa 100 junge Arbeiter der Daimler-Werke den Bahnhof, wurden aber von der Polizeiwehr wieder vertrieben. Etwas lebhafter gestaltete sich die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200830010/fragment/page=0001

Erstürmung des zwischen Stuttgart und Ludwigsburg gelegenen Bahnhofs Kornwestheim durch Arbeiter der Sieglschen Schuhfabrik. Auch diese wurden durch Polizeiwehr vertrieben und die beiden Haupträdelsführer gefangen nach Stuttgart abgeführt. In Heilbronn wurde der einfache Generalstreik mittags zum verschärften Generalstreik zugespitzt. In Ravensburg ist gleichfalls der Generalstreik ausgerufen, ebenso in Friedrichshafen, wo aber in den größeren Werken die Arbeiterschaft bei der Arbeit verblieb. Gegen Abend besetzten Mitglieder des Aktionsausschusses der Streikenden in Stuttgart zahlreiche Läden und Wirtschaften und verlangten unter Androhung von Gewalt die Schließung für den Sonntag. Die Regierung ist Herr der Lage. Die Krankenanstalten und der Bahnhof in Stuttgart sind mit elektrischem Licht versehen. Die Ernährung der Bevölkerung ist bis jetzt ungestört. Auch die Abendblätter konnten nicht erscheinen, desgleichen ist die Fertigstellung der Morgenausgabe für Sonntag unmöglich. Für Montag ist das Erscheinen einer einzigen Zeitung im Auftrage der Regierung unter dem Zusammenwirken sämtlicher bürgerlichen Zeitungsverlage vorgesehen.

Der Sonntag hat im äußeren Verlauf des Generalstreiks weder in Stuttgart, noch sonst in Württemberg eine nennenswerte Veränderung gebracht. Der Tag ist vollkommen ruhig verlaufen.

Die ausgesperrten Arbeiter haben versucht, auch die Eisenbahner in den Generalstreik hineinzuziehen; die Versuche sind aber an dem festen Willen der Verkehrsbeamten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Betrieb aufrechtzuerhalten, gescheitert. Die Ausgesperrten haben sodann durch eine Abordnung des Aktionsausschusses der Regierung schriftlich ihre Forderungen vorgelegt. Sie haben darauf schriftlich die Antwort erhalten:

„Die Regierung verlangt bedingungslose Anerkennung des gesetzlich vorgeschriebenen Steuerabzuges zum Lohn. Vor dieser Anerkennung ist eine Zurückziehung der Polizeiwehr und Wiedereröffnung der geschlossenen Betriebe ausgeschlossen. Die Arbeitnehmer haben in den stillgelegten Betrieben den den Arbeitnehmern gesetzlich auferlegten Steuerabzug durch Gewalt oder Drohung mit Gewalt verhindert. Sie haben dadurch einen gesetzlichen Grund zur sofortigen Entlassung durch die Arbeitgeber geschaffen. Die Streikenden haben ohnehin keinen Anspruch auf Lohn während der Streiktage. Die Regierung vermag daher die Forderung auf Erstattung des Lohnausfalles nicht anzuerkennen."

Weiter hat die Regierung als Antwort auf ein Flugblatt des Aktionsausschusses ebenfalls ein Flugblatt in Stuttgart und auf dem Lande verbreiten lassen, in dem sie darlegt, daß sie zu ihrem Vorgehen veranlaßt worden ist zum Schutze der Gesetzgebung die Steuerverweigerung der bestbezahlten Arbeiter und nicht etwa zur Wahrung der Unternehmerinteressen.

Ein Protest der Kieler Arbeiter.

Der Betriebsrat der Reichswerft in Kiel hat an die Belegschaft der Reichswerft einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

„Von der Entente wird die Zertrümmerung der noch vorhandenen 230 Flugzeugmotoren gefordert. Jeder Motor repräsentiert heute einen Wert von vielen tausenden Mark. Der gesamte Betriebsrat fordert euch auf, eure Hand zu der geplanten kapitalistischen Wahnsinnstat nicht zu bieten. Wohl sind wir bereit, Mordwaffen zu vernichten. In diesem Falle ist aber jede Garantie gegeben, daß die Motoren nur zu Kulturzwecken benutzt werden sollen. Der Betriebsrat erwartet von euch, daß ihr strengste Solidarität übt und allen auf die Zertrümmerung der Motoren hinzielenden Befehlen keine Folge leistet."

Der Betriebsrat wendet sich weiter an das gesamte deutsche Proletariat, die Belegschaft der Kieler Reichswerft in ihrem Vorgehen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Die Sühne für die Ermordung des deutschen Konsuls in Täbris.

Berlin, 28. August. Nach einer Meldung des deutschen Geschäftsträgers in Teheran hat der persische Minister des Aeußern Moschar el Saltane dem deutschen Geschäftsträger in Teheran das aufrichtige und lebhafte Bedauern der persischen Regierung über die Ermordung des deutschen Konsuls Wustrow in Täbris und über den neuerlichen Ueberfall auf das deutsche Konsulat in Täbris ausgesprochen. Der Außenminister teilte dem Geschäftsminister mit, daß der bisherige Generalgouverneur von Täbris Ani el Daule abberufen und der neuernannte Generalgouverneur Morchhir el Saltane angewiesen sei, die Angelegenheit peinlichst zu untersuchen und die Schuldigen ausfindig zu machen. Gestern hat sodann der bisherige persische Geschäftsträger Abaß Khan dem Leiter des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Rosenberg im Auftrage seiner Regierung die gleiche Erklärung abgegeben, wie der persische Außenminister in Teheran.

Die Arbeitslosenfrage vor dem Reichskabinett.

Berlin, 28. August. In der heutigen Kabinettssitzung gab der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Bericht über den Stand der Arbeitslosenfrage und im Anschluß daran über Verhandlungen, die im Arbeitsministerium mit Vertretungen der Erwerbslosen und der Kommunalverwaltung, vornehmlich von Groß-Berlin, im Laufe der letzten Woche gepflogen worden sind. Ueber die einschlägigen Beschlüsse des Kabinetts wird in den nächsten Tagen im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags noch näher verhandelt werden.

Postbeamtentagung.

In den am Mittwoch und Donnerstag fortgesetzten Verhandlungen des 31. Verbandstages des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wurde zunächst der Geschäftsbericht für 1919/20 genehmigt, dem Vorstand Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für 1921/22 angenommen. Nach einigen Satzungsänderungen nahm der Verbandstag die Anträge auf Verschmelzung des Verbandes mit dem „Verband der Oberpostassistenten und Postassistenten Bayerns" und mit der Vereinigung der württembergischen Verkehrsbeamten des mittleren Dienstes" unter lebhaften Beifallskundgebungen an. In einer Reihe von Beschlüssen wurde gefordert die Einrichtung einer Krankenkostenzuschußkasse für Postbeamte, einer Zentrale für Ausbildungs- und Fortbildungsschulwesen im Reichspostministerium sowie von Referaten für Wohlfahrtseinrichtungen bei den Oberpostdirektionen. Einen breiten Raum nahm die Beratung der zahlreichen Anträge auf organisatorischem Gebiet ein. Nahezu einstimmig nahm der Verbandstag einen Antrag an, der den inneren Ausbau des Verbandes in gewerkschaftlichem Sinne bezweckt. Den Höhepunkt der Tagung bildeten die Verhandlungen der 3. Vollversammlung am Donnerstag, an der wiederum Vertreter des Reichspostministeriums und der übrigen Postfachverbände sowie süddeutscher Organisationen teilnahmen und die in der Frage der Personal- und Besoldungsreform die Klärung und Festlegung der in den verschiedenen Ausschüssen eingehend vorberatenen Forderungen der mittleren Postbeamtenschaft bringen sollte. Nach mehrstündiger Aussprache nahm der Verbandstag mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschließung an:

„Der 31. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten stellt sich entschlossen hinter die vom Reichspostministerium am 24. Juli 1920 dem Reichsfinanzministerium mitgeteilten Mindestforderungen über die Einreihung der Postbeamtenschaft in die Reichsbesoldungsordnung mit der Maßgabe, daß jede unterschiedliche Behandlung von Militär- und Zivilanwärtern unterbleibt. Die erste Prüfung ist als vollwertige Sekretärprüfung anzuerkennen. Die bisherige zweite Prüfung gilt als Verwaltungsprüfung; sie fällt in Zukunft fort. Für die noch vorhandenen Anwärter ist eine angemessene Frist zur Ablegung der zweiten Prüfung festzusetzen. Die zweimal geprüften Beamten sind vor den einmal geprüften Beamten zu befördern."

Nach Beratung zahlreicher Anträge zu den Personal- und Besoldungsverhältnissen wählte der Verbandstag folgende Herren in den Vorstand: Telegraphensekretär Gottschalk, den langjährigen früheren ersten Verbandsvorsitzenden, zum 1. Vorsitzenden, Ober-Postsekretär Schneider zum 2. und Postsekretär Reinert zum 3. Vorsitzenden. Ferner wurden die Wahlen zum Beamtenrat im Reichspostministerium, zum Ehrenrat, zum Rechnungsausschuß und zum Verbandstagsvorsitz vorgenommen. — Während der Tagung lief folgendes Telegramm der deutschen Postbeamtenschaft des platten Landes in Oberschlesien ein:

„Abgeschnitten durch Rebellengewalt von unseren Stammesbrüdern, bitten deutsche Postbeamte, beschimpft, unter Waffengewalt gegen Mann, Frau und Kind leidend, an persönlichem Eigentum beraubt, in Gefahr, als Geiseln verschleppt zu werden, die glücklicheren deutschen Brüder um Schutz und Hilfe durch Vorstellung bei deutschen Regierungsstellen."

Diesen erschütternden Notschrei haben die anwesenden Mitglieder des Reichstags Allekotte, Delius, Morath und Steinkopf sogleich in einer Anfrage der Reichsregierung unterbreitet. Berichtigend sei noch hinzugefügt, daß der Verbandstag die von einigen Tageszeitungen gebrachte Notiz, daß er im Falle der Ablehnung der Forderungen der mittleren Postbeamten mit Streik gedroht habe, als in allen Teilen erfunden zurückgewiesen hat; von Streik und dergl. ist auf dem ganzen Verbandstag überhaupt nie die Rede gewesen, zzumal darauf bezügliche Anträge während der Tagung von den Antragstellern zurückgezogen worden waren.

Kriegsteilnehmer für den Kriegsboykott.

Der Friedensbund der Kriegsteilnehmer veröffentlicht einen Aufruf folgenden Inhalts:

Wir riefen euch bereits am 1. August, dem Tage, der vor sechs Jahren den wahnsinnigsten aller Kriege über die Welt und Menschheit brachte, zur Kundgebung eures Friedenswillens auf. Ihr habt euch zu ungezählten Tausenden um den durch kein Kompromiß zu erschütternden oder zu schmälernden Ruf geschart: „Nie wieder Krieg!", und dies Gelöbnis den Kriegsteilnehmern aller Länder, über alle Grenzen hinweg, mitgeteilt. Eure Hoffnung, daß der neue Krieg im Osten ein schnelles Ende finden, daß die Vernunft über die rohe, mordende Gewalt siegen würde, hat sich bis heute als trügerisch erwiesen. Noch triumphiert der Militarismus über täglich sich erhöhenden Bergen von Menschenopfern, ja, es ist zu befürchten, daß aus den Funken des russisch-polnischen Konfliktes von internationaler Gewissenlosigkeit ein neuer Weltkrieg angeblasen wird. In dieser Situation ermahnen wir euch, Kameraden, mit öffentlichen und lauten Bekenntnissen euerer aus Not und Tod erwachsenen Ueberzeugung nicht zu zögern und den Kriegswahnsinn entschlossen zu bekämpfen, wo immer er sich zeigen mag. Jetzt gilt es, die Gelöbnisse der letzten Jahre in die Tat umzusetzen, jetzt gilt es, zu beweisen, daß wir, die Armee der Ueberlebenden, stark genug sind, neue Anschläge gegen die Menschheit und die Kultur abzuwehren.

Kameraden! Stellt euch geschlossen hinter uns. Ihr fügt euch damit der Kette der Kriegsgegner aller Länder, der Gewerkschaftsinternationale und der pazifistischen Organisationen ein. Verweigert allen Kriegsdienst, alle Kriegshilfe, jegliche Kriegsbegünstigung! Erfolgreich kann euer Wirken aber nur dann sein, wenn ihr euch mit uns in Reih' und Glied stellt, wenn ihr euch unseren Reihen, den Reihen der deutschen Soldaten des Weltkrieges, und damit der Internationale des Kriegsboykotts, anschließt. Kommt zu uns, Kameraden!

Und ihr anderen, ihr, die ihr nicht Weltkrieger gewesen, aber unserer Ueberzeugung seid, schließt euch der Armee der Armee des Lebens, der Armee jener, die nicht mehr töten wollen, an. Unterstützt uns, soweit es in euren Kräften steht, entledigt euch euerer moralischen Schuld! Ihr zahlt Feuer-, Hagel- und Diebstahlversicherungen — sollte ihr nicht auch Mittel besitzen, um euch vor dem fürchterlichsten Feuer, dem mörderlichsten Hagel und dem infamsten Diebstahl der Weltgeschichte, dem Völkerkriege, zu schützen. Opfert also Friedensversicherungsprämien, tut dasselbe, was in England und Frankreich schon vor langer Zeit geschehen ist!

Kameraden, Friedensfreunde, laßt heute Mobilmachungstag für den einzig berechtigten Krieg, für den Krieg gegen den Krieg sein!

Er lebe der Friede!

In einer Fußnote erbittet der Aufruf Zuschriften und Geldsendungen an das Sekretariat des „F. d. K." in Berlin-Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 17a.

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung". Dienstag, den 31. August. Inhalt: Der Puppenspieler. Roman von Karl Rosner. — Wiesbadener Schlendertage. Von Dr. Karl Neurath. — Nachtzug durch Moskau. — Literatur.

Lincoln als Humorist.

Eine amerikanische Wahlgeschichte.

Was den Kämpfen um die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten die außerordentliche Heftigkeit verleiht, von der wir wohl auch diesmal wieder Zeugen sein werden, das ist nicht zuletzt der Umstand, daß der zu wählende Präsident für die Dauer seiner Dienstzeit eine ungemein große Zahl von Beamten zu ernennen hat. Kommt nämlich bei der Wahl eine neue Partei zur Macht, so verlieren die alten Beamten ohne weiteres ihre Stellen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sie gut versehen haben oder nicht. Ebenso berücksichtigt man bei der Ernennung nach bald hundertjähriger Gewohnheit nicht so sehr die Tauglichkeit des Suchenden für seinen Posten, als vielmehr die Verdienste, die er sich bei der Wahlbewegung im Dienste der Partei erworben hat. Dies ist einer der schwersten Fehler im öffentlichen Leben der Union, und ihre hervorragendsten Staatsmänner haben sich vergeblich bemüht, ihn auszurotten.

Abraham Lincoln, der große Sklavenbefreier, hatte angestrengt daran gearbeitet, diesen Mißstand zu beseitigen. Er war indessen gezwungen sich in eine Unsitte zu fügen, die er nicht zu ändern vermochte, aber er war ein großer Humorist und nahm nach seiner Gewohnheit die Sache scherzhaft. Bei seiner Wahl zum Präsidenten hatte die republikanische Partei über die demokratische, die lange an der Macht gewesen war, gesiegt. Infolgedessen nahm der Ersatz der alten Beamten durch neue eine weit größere Ausdehnung an als gewöhnlich. Der Präsident wurde mit Ansuchen mehr oder minder geeigneter Amtsjäger überhäuft, und in seinem Vorzimmer drängten sich die Bewerber, um ihr Schicksal zu erfahren. Eines Tages hatte der Präsident Staatsrat gehalten, bei dem eine große Zahl von Ernennungsfragen behandelt werden war, und sein Audienzsaal wimmelte ärmlich von Bittstellern, die auf ihre Ernennung warteten. Ein Amt nach dem anderen wurde besetzt, und einer nach dem anderen wurde zum Präsidenten gerufen, um sein Schicksal zu erfahren, worauf sich die Erfolgreichsten mit zufriedener Miene entfernten, gefolgt von einigen sauertöpfischen Gesichtern, die sich übergangen sahen. Als der Vortrag abgeschlossen war und alle Stellen besetzt waren, die an diesem Tage an der Reihe waren, trat der Präsident in den Audienzsaal und fand ihn noch von einer ganzen Zahl von Bittstellern erfüllt.

„Meine Herren," sagte Lincoln, „es tut mir leid, daß ich Ihre Wünsche nicht erfüllen kann, denn jetzt ist Schluß für heute."

Die ganze Schar machte Miene hinauszutreten, als der Präsident ihnen nachrief:

„Warten Sie, meine Herren, ich werde Sie wenigstens mit einer kleinen Geschichte erheitern."

Die verärgerten Aemterjäger wünschten natürlich den Präsidenten und seine Geschichte dorthin, wo der Pfeffer wächst; aber die Höflichkeit gebot ihnen, beisammen und zuzuhören, und der Präsident begann mit ernster Miene:

„Es war einmal ein König, der wollte mit seinen Hofleuten auf die Jagd gehen. Ein Stück Weges vor der Hauptstadt traf die Jagdgesellschaft einen Bauern, der seinen Esel vor sich hertrieb. Der König sprach sehr gern mit seinem Volke, und da er den Bauern bereits kannte, ließ er sich mit ihm in ein Gespräch ein und erzählte, er sei unterwegs zur Jagd.

„Fahren Sie heute nicht auf die Jagd, Majestät," sagte der Bauer, „binnen einer Stunde wird es regnen, und Sie werden allesamt durchnäßt werden."

„Woher weißt du das so sicher?" fragte der König.

„Ja, Eure Majestät," antwortete der Bauer, „wenn mein Esel so mit den Ohren zuckt, so bin ich sicher, daß wir bald Regen bekommen, und das tut er heute stärker als je."

„Ja, aber," sagte der König, „mein Hofastrolog hat mir aus dem Lauf der Sterne prophezeit, daß es den ganzen Tag schön sein wird, und ich glaube ihm, als einem weisen Mann, mehr als einem Esel."

„Wie Eure Majestät will", sagte der Bauer. Man trennte sich und jeder zog seines Weges. Binnen einer Stunde kam indessen ein Platzregen, und die Jagdgesellschaft mußte sich, so gut sie konnte, vor dem ebenso plötzlichen wie gewaltsamen Schauer bergen. Als der König durchnäßt ins Schloß kam, ließ er den Bauern rufen.

„Ich will deinen Esel kaufen," sagte der König, „er war klüger als mein Hofastrolog. Der soll jetzt seinen Abschied bekommen, und der Esel soll sein Amt erhalten."

„Und so geschah es nach dem Willen des Königs," schloß der Präsident, „aber", fügte er hinzu, und der Schalk sprach ihm aus den Augen, „das hätte er nicht tun sollen, denn von dem Tag an glaubte jeder Esel im Reich, daß er dazu tauge, ein Amt zu bekleiden. Guten Morgen, meine Herren!"

Kunst und Wissenschaft.

Zur Ergänzung unsrer Mitteilungen über die Berufung Professor Ungers nach Zürich, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß er bereits einige Jahre an einer schweizerischen Universität tätig war, nämlich von Frühjahr 1915 bis Herbst 1917 als Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte (in ihrem gesamten Umfange) an der Universität Basel als Nachfolger des vor kurzem von Frankfurt a. M. auf Erich Schmidts Lehrstuhl in Berlin berufenen Literarhistorikers Julius Petersen.

Neuer Generalmusikdirektor von Dessau. Aus Dessau wird uns geschrieben: Dem Operndirektor des Friedrich-Theaters (Hoftheater) Dessau, Hans Knappertsbusch, ist der Titel Generalmusikdirektor verliehen worden. Knappertsbusch hatte mehrere glänzende Rufe ins Ausland abgelehnt. Nach Franz Mikoreys Weggang von Dessau war der Posten des Generalmusikdirektors unbesetzt.

Hochschulnachrichten.

Der vor einigen Tagen verstorbene Professor der Ohrenheilkunde an der Wiener Universität Hofrat Dr. Adam Politzer hat seine wertvolle und einzigartige otologische Bibliothek testamentarisch der dortigen Universitätsbibliothek vermacht. — Auf das durch das Ableben des Professors Dr. Gustav Klein erledigte etatsm. Extraordinariat für Geburtshilfe an der Universität München ist Dr. med. Oskar Polano, Privatdozent mit dem Titel und Rang eines a. o. Professors u. Oberarzt an der Frauenklinik in Würzburg, berufen worden; die etatsm. a. o. Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe in München an Stelle von Prof. Dr. Jos. Albert Amann wurde dem nichtetatsm. a. o. Professor daselbst und Professor der Hebammenschule Dr. Franz Weber übertragen. — Dem Privatdozenten an der Tübinger Universität Dr. Hermann Sierp (Botanik) und Dr. Percy Brigl (Chemie) ist der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen worden. — Dem Privatdozenten für Philosophie und Psychologie an der Kieler Universität Dr. Johannes Wittmann ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der pädagogischen Psychologie erteilt worden. — Der beauftragte Dozent für Sozialpolitik und Genossenschaftswesen an der Frankfurter Universität, Stadtrat a. D., Professor Dr. Philipp Stein, ist zum Honorarprofessor daselbst ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200830010/fragment/page=0002

Sport der „Saale-Zeitung".

Sportplatzweihe des Sportvereins 98.

Für den hallischen Sport war der gestrige Sonntag ein neuer Markstein in der Entwicklung in unserer Saalestadt. Draußen an der Huttenstraße wurde unserem deutschen Volke, unserer deutschen Jugend, die krank sind an Leib und Seele, eine neue Sportstätte geschaffen, die nunmehr endgültig der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Anläßlich dieser wichtigen Begebenheit hatte 98 ein zweitägiges Sportfest veranstaltet, das als recht gelungen bezeichnet werden kann. Leider waren unserem hallischen Vereine keine besonderen Erfolge beschieden. Besonders schmerzlich muß die haushohe Niederlage der Ligamannschaft gegen V. f. B. Leipzig empfunden werden. So vielversprechend die ganze Veranstaltung begonnen hatte — im Spielen Sportverein 98 Jugend gegen Sportverein Viktoria Magdeburg Jugend wurde der Abstoß abgefangen und sofort zum Tore verwandelt —, so „grausig" endete das Fest. 6:1 gegen eine durch Ersatz geschwächte Mannschaft zu verlieren, ist doch etwas viel. Nun, diese hohe Niederlage findet wohl ihre Hauptschuld in dem gänzlichen Versagen der Hintermannschaft, insbesondere des Torwartes, der einen recht schwarzen Tag hatte. Auch das zweite Kranzspiel ging verloren. Wacker Leipzig Knaben schlugen Sportverein 98 Knaben knapp mit 4:3. Die übrigen Fußballspiele wurden von dem gastgebenden Vereine gewonnen. Die leichtathletischen Veranstaltungen brachten Sportverein Viktoria Magdeburg und Nelson Halle je zwei Siege, die allerdings nicht besonders schwer wurden, da es teilweise an genügend scharfer Konkurrenz fehlte. Die Abwicklung klappte ganz gut, wenn auch zuweilen die Luftwettbewerbe hätten schneller erledigt werden können. Nun zu den einzelnen Veranstaltungen selbst.

Die hallischen Ligamannschaften scheinen eben gegen Leipzig immer ihre schlechtesten Tage zu haben. Denn was der

Sportverein gegen V. f. B. Leipzig

zeigte, kann unmöglich seine jetzige Spielstärke darstellen. Ob nun der glatte, ungewohnte Rasen oder die Umstellung den 98ern nicht zusagte, jedenfalls lieferte die Mannschaft ein Spiel, wie es wohl niemand von ihr erwartet hatte. Trotz des Windes wurden die Bälle weit vorgeschlagen, was natürlich dem Gegner die Arbeit wesentlich erleichterte und die Hintermannschaft spielte derartig zerfahren, daß es Leipzig oft nicht schwer wurde, einen erfolgreichen Torschuß anzubringen. Anders dagegen V. f. B. Trotz des Ersatzes pflegte die Mannschaft ein kurzes Passpiel, das einzigste, was bei solchem Winde zu Erfolgen führen kann. Die Resultate blieben denn auch nicht aus. 5 Tore in einer Halbzeit zu erzielen, ist doch immerhin eine ganz annehmbare Leistung. Allerdings, Schulz im Tore der Hallenser erleichterte ihnen die Arbeit wesentlich, er schien indisponiert zu sein. Anders können wir uns ein derartiges Versagen nicht erklären. Daß der Sturm auch noch von der Nervosität der Hintermannschaft angesteckt wurde, ist beinahe selbstverständlich. Bis zur Pause brauchte Rupprecht, der das Tor Leipzigs famos bewachte, fast gar nicht einzugreifen. Nach dem Wechsel bekam er zwar etwas mehr zu tun, mußte auch schließlich einen Schuß Schmidts passieren lassen, aber alles andere wurde dann sicher abgewehrt. Der Sturm der Gäste erzielte dann bald ein sechstes Tor, womit er sich zufriedengab. Das Knabenspiel ging ebenfalls verloren, und zwar mußte sich Sportverein 98 Wacker Leipzig mit 3:4 beugen. Die übrigen Fußballspiele gewann 98, und zwar schlug die Ligareserve den Ballspielverein Hohenzollern Merseburg 4:3 (0:3), die erste Jugendmannschaft Sportverein Viktoria 96 Magdeburg Jgd. I 5:1 (3:0), die alten Herren Sportverein Viktoria 96 alte Herren 3:1 (3:0).

Auch in den leichtathletischen Wettkämpfen gab es eine Ueberraschung. So mußte sich im 800 Meter-Lauf Apitzsch-Merseburg Boehlecke-Magdeburg beugen, der im Endspurt glänzend aufgeholt hatte. Ebenfalls unerwartet kam di elleberlegenheit Magdeburgs in der Olympischen Staffel, die bald mit 10 Meter Vorsprung gewonnen wurde. Sportverein Viktoria Magdeburg führte bereits nach den 800 Metern so überlegen, daß an ihrem Sieg nicht mehr zu zweifeln war. Die genauen Ergebnisse sind: 100 Meter-Lauf: Sieger Hüttmann, Nelson, in 11,4 Sek., 2. Lesser, Nelson. 800 Meter-Lauf: Sieger Boehlecke, Sportverein Viktoria Magdeburg, in 2:10, vor Apitzsch, Hoh. Merseburg. 4×100 Meter-Staffel: Sieger Nelson Halle in 47,1 Sek. vor Sportverein Viktoria Magdeburg. Olympische Staffel: Sieger Sportverein Viktoria Magdeburg in 3:49,1 Sek. Zweiter Nelson Halle.

Auch das zweite Ligaspiel in Halle zwischen

Borussia und Sportfreunde

endete nicht ganz erwartet. Sportfreunde mußte eine überraschend hohe Niederlage von 0:4 einstecken. Borussia, das erstmalig seine Volle Mannschaft herausgebracht hatte, lieferte ein schönes Spiel, namentlich nach der Pause mit Wind kam Schwung in die Mannschaft. Nachdem die Seiten torlos gewechselt waren, stand eigentlich der Sieg der Borussen schon fest. Die leichte Ueberlegenheit wurde immer größer und kam schließlich in vier Toren richtig zum Ausdruck. Die Torschützen waren Mittler, Meißner, Jürgens und Schumann. Bor. 1. Jgd.—Sportfr. 1. Jgd. 5:1, Bor. 1. Knaben—Preußen 1. Knaben 3:1, 2. Knaben 3:0.

Erwartungsgemäß endete das Ligabefähigungsspiel, das

Olympia gegen Sportvereinigung Weißenfels

mit 3:0 gewann. Das Spiel bot recht mäßigen Sport. Olympia hatte eine Umstellung vorgenommen, die sich keineswegs bewährte. May im Sturm war ein glatter Versager. Gefallen konnte nur die Verteidigung und die rechte Seite. Weißenfels lieferte das bessere Zusammenspiel, erwies sich auch vor dem Tore energischer, und das brachte ihnen den Sieg.

Ebenfalls programmäßig endete in Merseburg das Spiel zwischen

Wacker Halle und V. f. L. Merseburg.

Wacker behielt hier mit 6:2 die Oberhand. Vor der Pause fand sich die Mannschaft das V. f. L. nicht so zusammen, was Wacker zu vier Erfolgen ausnutzte. Dann wurde das Spiel ausgeglichener und brachte beiden Parteien noch je zwei Tore.

Eine große Ueberraschung brachte das Spiel

Preußen gegen V. f. L. Bitterfeld,

das die Hallenser knapp mit 2:1 gewinnen konnten. Halle war gegen das letzte Spiel nicht wieder zu erkennen und gewann knapp aber verdient. Durch diesen Sieg Halles sind nunmehr noch weitere Ausscheidungsspiele nötig. Denn Preußen, V. f. L. Bitterfeld und Sportvereinigung Weißenfels haben nach Beendigung der Befähigungsspiele je 4 Punkte errungen.

Sport im Reiche.

Der gestrige Sonntag wurde von allen Sportarten ausbigst ausgenutzt.

In der Leichtathletik

fand in Leipzig der Staffellauf Zwenkau—Leipzig statt, den der Sportclub Marathon gewann und damit endgültig in den Besitz des Wanderpreises kam. In Berlin, München und Düsseldorf fanden leichtathletische internationale Wettkämpfe statt, an denen sich die zurückkehrenden Olympiakämpfer beteiligten. Ein besonderes Interesse beanspruchten die Kämpfe in Berlin, an denen sich Spanier, Finnländer, Schweden, Estländer und Deutsche beteiligten. Der gebotene Sport war geradezu hervorragend und brachte auch Deutschen manchen schönen Sieg. Die genauen Ergebnisse sind:

Teutonia-Staffel 500, 400, 300, 200, 100 und 50 Meter: 1. Verein für Körperkultur 3:31,8. Hochsprung: 1. Fritzmann (Teutonia T. t. B.) 1,75. 100 Meter: 1. Rau (S.-C. Charlottenburg) 11,1 Sek. 1500 Meter-Laufen: 1. Scheer, Kiel, 4:15,6, 3. Koskenniemi (Finnland). 3×1000 Meter-Staffel: 1. Berliner Sportklub 8 Min. 43 Sek. Kugelstoßen: 1. Niklander (Finnland) 14,14 Meter, 2. Thama (Estland) 13,53, 3. Saarito (Finnland) 11,68 Meter. Hürdenlaufen 400 Meter: 1. Bilsen (Finnland) 57,4, 2. v. Massow (Berliner Sportklub) 58,5 (deutscher Rekord). 4×100 Meter-Staffel: 1. Berliner S.-C. 45,8. 800 Meter: 1. Bilsen (Finnland) 2:1, 2. Scheer (Kiel) 5 Meter zurück. Stabhochsprung: 1. Nunhö (Finnland) 3,60 Meter, 2. Feicke (Hannover) 3,50 Meter. 4×100 Meter-Damen-Staffel: 1. S.-C. Charlottenburg 57 Sek. 400 Meter-Juniorenlaufen: 1. Rudolphson (Teutonia Tib) 54,3. Diskuswerfen: 1. Nicklander (Finnland) 41,97 Meter, 2. Gustapson (Berliner S.-C.) 35,32, 3. Thama (Estland). 300 Meter-Laufen: 1. Reinhardt (Hamburg) 36,3, 2. Wichholm (Finnland) 2 Meter zurück, 3. Koffroth (Halle). Halbstunden-Paarlaufen: 1. Hannes Kolehmainen—Murmi (Finnland) 11,130 Km., 2. Michael—Krupski (S.-C. Charlottenburg) 10,900 Km., 3. Tatu Kolehmainen—Kesama (Finnland) 10,860 Km. 4×400 Meter-Staffel: 1. Berliner S.-C. 3,37. Dreikampf: 1. Wichholm (Finnland) 316¼ P., 2. Schelenz (Berl. T. u. Sp.-V.) 277¾ P., 3. Baaske (Königsberg) 276½ P. Speerwerfen: 1. Saaristo (Finnland) 60,01 Meter. Olympische Staffel: 1. Berl. S.-C. 3:50,9. 10×100 Meter-Staffel: Jugend: Charlottenburg. Turngem. 2:20,4. Vereinsdreikampf für Damen: 1. Teutonia -(Tib) 14½ P., 2. S.-C. Charlottenburg 12 P. 5000 Meter: 1. Koskenainen (Finnland) 15:40,3, 2. Wesama (Finnland) 100 Meter zurück. Dreikampf: Jugend: 1. Stoldt (S.-C. Charlottenburg) 10 P.

In Magdeburg fanden die Verbands-Jugend- und Damenwettkämpfe statt. Den größten Teil der Sieger stellte, wie wohl nicht anders zu erwarten war, Leipzig. Für Halle war nur die Schwedenstaffel des V. f. L. in Klasse B siegreich. Sonst belegte Zabel noch im 1000 Meter-Lauf Klasse A den zweiten Platz hinter Vollrath, Merseburg.

Die Rennen des Sonntags.

Magdeburg.

Preis vom Mittagsee, Hürdenrennen (15 000 Mark, 2800 Meter): 1. Laubfrosch (W. Müller), 2. Sperber (Kukulies), 3. Vulkan (Rittm. Braune). Tot.: Sieg 33:10, Platz 22, 20:10. Ferner liefen: Fritzi (4.), Tiny, Elsaß.

Preis vom Dom (20 000 Mark, 1000 Meter): 1. Chimäre (Mate), 2. Hellseher (Schläfke), 3. Smaragd (Wenzel). Tot.: Sieg 35:10, Platz 14, 22, 17:10. Ferner liefen: Wanderstab, Leonidas, Erwachen, Lizzerl.

Borussia-Ausgleich (50 000 Mark, 1600 Meter): 1. Armenier (Jentsch), 2. Baldur (Rupprecht), 3. Leichtfinn (G. Janek). Tot.: 27:10, Platz 11, 13, 12:10. Ferner liefen: Hallunke, Oberfeldherr, Provinzler (4.), Geisterstunde (5.), Libelle.

Reimarus-Erinnerungs-Jagdrennen (30 000 Mark, 4000 Meter: 1. Gemsjäger (Nash), 2. Manchen (Ackermann), 3. Philomele (Buchholz). Tot.: Sieg 67:10, Platz 16, 15, 24:10. Ferner liefen: Lorigan de Coty (angeh.), Robert (angeh.), Halili, Lucretia, Kürassier (gef.).

Pontresina-Rennen (16 000 Mark, 1600 Meter): 1. Czardasfürstin (Schläfke), 2. Amanus (Korb), 3. Scilla (Shurgold). Tot.: Sieg 14:10, Platz 10, 10:10. Ferner lief: Herzogold.

Majestic-Ausgleich (30 000 Mark, 3150 Meter): 1. Peterwardein (Rastenberger), 2. Galata (Danek), 3. Einhart (Schläfke). Tot.: Sieg 15:10, Platz 14,23:10. Ferner liefen: Givet, Hourka, Ikarus (4.).

Wackerlos-Jagdrennen (18 000 Mark, 3200 Mtr.): 1. Szelik (Kukulies), 2. Marc Anton (Buchholz), 3. Schakal (Ackermann). Tot.: Sieg 17:10, Platz 13, 13:10. Ferner lief: Primus.

Wiedersehen-Rennen (15 000 Mark, 1600 Meter): 1. Palme (Schläfke), 2. Papa (Wenzel), 3. Scala (Shurgold). Tot.: Sieg 11:10, Platz 10, 11:10. Ferner lief: Saloniki.

Horst-Emscher.

Kirschblüte-Jagdrennen (20 000 Mark, 3000 Meter): 1. O'Fan (Unterholzner), 2. Blauschwarz (K. Schuller), 3.† Querreiber (Zsmenyi), 3.† Grasteufel (O. Bauer). Tot.: 34:10, Platz 16, 25, 7, 20:10. Ferner liefen: Jeschute, Bummler, Gallien, Tradition, Mentor II, Retter, Dalke.

Eccolo-Rennen für Zweijährige (20 000 Mark, 1000 Meter): 1. Conde (Bressel), 2. Elk (Walker), 3. Eierbecher (Bleuler). Tot.: 32:10, Platz 12, 12, 11:10. Ferner liefen: Wichard (4.), Hradschin, Ceder II, Eisblume.

Horster Jubiläums-Jagdrennen (50 000 Mark, 4000 Meter): 1. Tari Tata (Zsmenyi), 2. Einbruch (K. Gorgas), 3. Radames (K. Schuller). Tot.: 70:10, Platz 44, 20, 17:10. Ferner liefen: Csermenye, Duckling, Mörser, Szepike, Harpune (gef.).

Preis der Schwarzen Diamanten (20 000 Mark, 1800 Meter): 1. Harlekin (Blume), 2. Savanyu (Pressel), 3. Seehausen (Kränzlein). Tot.: 11:10, Platz 12, 18:10. Ferner lief: Emilius.

Barbara-Jagdrennen (20 000 Mark, 3500 Meter): 1. Dux (Köhnke), 2. Sarne (Theilemann), 3. Abendstern (Fritzsch). Tot.: 24:10, Platz 16, 24:10. Ferner liefen: Valentine, Capitano, Matterhorn.

Industrie-Ausgleich (30 000 Mark, 1400 Meter): 1. Eichsfeld (Wodke), 2. Toison (Unruh), 3. Lotse (Bleuler). Tot.: 79:10, Platz 16, 21, 12:10. Ferner liefen: Wolfram, Balson Ochrida, Tschamalan, Charlotte II, Colombine, Mercatil, Imme II.

Jagdrennen der Dreijährigen (35 000 Mark, 3000 Meter): 1. Zarin (Bismark), 2. Daddy (Oertel), 3. Amor (Klapper). Tot.: 19:10, Platz 12, 14, 14:10. Ferner liefen: Zeri, Kiefer, Markscheider, Bernina, Cilly, Tolmein.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Pressgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich).

Zu wenig Brotgetreide?

15 Millionen Selbstversorger bekamen Brotkorn während des Krieges in der knappsten Zeit pro Monat 9 Kilogramm oder rund 2 Zentner auf den Kopf und das Jahr. Eine fünfköpfige Familie somit 10 Zentner.

Heute bekommt eine Arbeiterfamilie auf dem Lande an Deputat in den meisten Provinzen, besonders den Getreideländern des Ostens 52 Zentner. Auf die Nation des Krieges umgerechnet mußten davon 75 Millionen Deutsche während des Krieges leben, also es wäre noch bei nur 68 Millionen etwas übrig geblieben, wenn alle 2 Zentner für die Person bekommen hätten, was ja aber nicht der Fall war, denn die meisten bekamen nur 1½ Zentner Brotkorn.

Wer wundert sich nun heute noch, daß nicht genügend Brotgetreide abgeliefert wird Wer überlegt, kann sich nicht wundern.

—y.

Speer und Diskus.

Wir sind die Allerletzten, die etwas gegen das Speer- und Diskuswerfen haben. Wir freuen uns, wenn wir's sehen, wie der Speer von kundiger Hand geworfen dahinsaust und der Diskus nach kraftvollem Schwung in die Weite fliegt. Auf dem Sandanger, in der Nähe des Landgutes Gimritz und der beiden Ruderklubs, zwischen der Birkenallee und dem Promenadenweg, wird gegen Abend geturnt. Unter anderen Freiübungen wird auch das Speerwerfen und Diskuswerfen geübt, und kraftvolle Hände sind fleißig am Werk. Knapp neben den Diskus- und Speerwerfern gehen aber die Spaziergänger, Kinder spielen, und auch die Bänke sind besetzt, ich wiederhole in unmittelbarer Nähe des Uebungsplatzes, also keine drei Schritt von den Turnern entfernt. Die Gefahr liegt sehr nahe, daß der Speer oder der Diskus einmal fehlgehen, und die Folgen sind nicht abzusehen, wenn bei dem immerhin namentlich gegen Abend lebhaften Verkehr ein solcher Speer oder Diskus einen Vorübergehenden oder Zusehenden treffen würde. Auf den Schreiber dieser Zeilen, einen alten Turner, kam kürzlich ein Speer direkt zugeflogen, der sich dann in den Aesten eines Baumes verfing. Wir halten diesen Platz für derartige Uebungen nicht für geeignet. K.

Gegen Flechten Hautleiden
Ihre Füße - alle Wunden - Ausschläge - Frostschäden ist allbewährt Rino-Salbe
Erhältlich in Apotheken!
Rich. Schubert & Co. Nachfolger Dresden

Mitteldeutsche Privat-Bank, A-G.
Filiale Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692.
Depositenkasse Reilstrasse 133, Fernspr. 6189.
Depositenkasse Wörmlitzerstr. 1, Fernspr. 6676.
Ausführung aller bank mässigen Geschäfte.

Familien-Nachricht.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen an
Carl Stettin und Frau
Erna geb. Stahl.
Halle, den 28. August 1920.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Burckhardt
Schmeerstrasse 20.

Zu verkaufen
Verkaufe mein
Einfamilien-Haus
mit ¼ha 5 Morgen g. Acker. Anzahlung n. Uebereinkunft. Bes. Mittwoch d. 1.9.20. Alles Näh. b. Bes. G. Blume, Gr. Gräfendorf 89 (Kr. Merseburg.).

Kaufgesuche
Kleine Fabrik,
Mühle oder Schnitt- und Weißwaren-Geschäft mit Gartengrundstück kauft
Koch, Bln.-Karlshorst, Hentigstraße 19.

Vermischtes
In unserem
Verkehrs-u. Leseraum
Gr. Ulrichstr. 52
befindet sich die
Annahmestelle
für Anzeigen
und Zeitungs-
bestellungen
auf unser Blatt.
Verkauf einzelner Zeitungsnummern

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Radewell (Saalkreis) Hauptstraße 3, belegenen, im Grundbuche von Radewell (Saalkreis) Band III, Blatt 47 auf den Namen des Tischlermeisters Hugo Eichsfeld und dessen Ehefrau Ella geb. Schmidt in Radewell eingetragenen Grundstückes — je zur Hälfte — wird aufgehoben, da die Gläubigerin den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 28. September 1920 bestimmte Termin fällt weg.

Halle a. S., den 24. August 1920.

Das Amtsgericht. Abt. 2.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzungen
1. der Vorderheide von ca. 345 ha
2. „ Hinterheide von ca. 350 ha
3. „ Kleinhäusnerschaft von ca. 175 ha und
4. „ Gangkämmerschaft einschl. der Stadtkabelseifmark von ca. 425 ha

sollen
am Donnerstag, den 23. September 1920, vormittags 11 Uhr
im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Bedingungen liegen im Termin öffentlich aus und werden bekannt gegeben, auch können diese gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Bad Schmiedeberg, den 24. August 1920.
(Bezirk Halle).
Der Magistrat — der Jagdvorsteher.
I. V. Kaak.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200830010/fragment/page=0003